

## Länderbericht Thüringen

### Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	TH	DE		TH	DE
<b>Bruttoinlandsprodukt je Einwohner</b>	23.870 €	34.219 €	<b>Beschäftigte nach Qualifikationsniveau</b>		
<b>15- bis 24-Jährige in Relation zu</b>			- ohne abgeschlossene Berufsausbildung	5,6 %	11,7 %
- Gesamtbevölkerung	8,0 %	10,8 %	- mit abgeschlossener Berufsausbildung	73,2 %	62,0 %
- 25- bis 34-Jährigen	63,9 %	86,2 %	- mit Hoch-/Fachhochschulabschluss	12,3 %	13,5 %
- 55- bis 64-Jährigen			- Ausbildung unbekannt	9,0 %	12,7 %
(Erneuerungsrelation der Erwerbsbevölkerung)	50,7 %	80,7 %	<b>Beschäftigte nach Betriebsgröße</b>		
<b>Schulentlassene nach Abschlüssen</b>			- in Klein- und Kleinstbetrieben	45,5 %	40,0 %
- mit maximal Hauptschulabschluss	20,5 %	19,4 %	- in mittleren Betrieben	32,4 %	27,6 %
- mit mittlerem Abschluss	41,8 %	39,5 %	- in Großbetrieben	22,1 %	32,4 %
- mit Hoch-/Fachhochschulreife	37,7 %	41,0 %	<b>Personen mit Migrationshintergrund</b>		
<b>Beschäftigte nach Berufssektoren</b>			- Anteil an Bevölkerung	4,1 %	20,5 %
- in Produktionsberufen	33,4 %	27,5 %	- Anteil an 15- bis 64-Jährigen	4,4 %	21,6 %
- in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	26,8 %	32,6 %	- Anteil an 15- bis 24-Jährigen	7,7 %	26,6 %
- in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	23,5 %	22,4 %	<b>Arbeitslosenquote</b>	8,2 %	6,9 %
- in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	14,7 %	16,3 %	<b>Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2012)</b>		
			- Berufliche Schulen insgesamt	6.200 €	4.300 €
			- Berufsschulen im dualen System	4.100 €	2.700 €
			<b>Ausbildungseinpender</b>	8,8 %	0,4 %

Dieser Länderbericht ist ein vorläufiger Auszug aus der Publikation Ländermonitor berufliche Bildung 2015. Der vollständige Bericht kann unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) ab Januar 2016 bestellt werden. Alle einzelnen Länderberichte zum Download sowie interaktive vergleichende Grafiken finden Sie unter:

[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)

### 3.16.1 Rahmenbedingungen der beruflichen Bildung

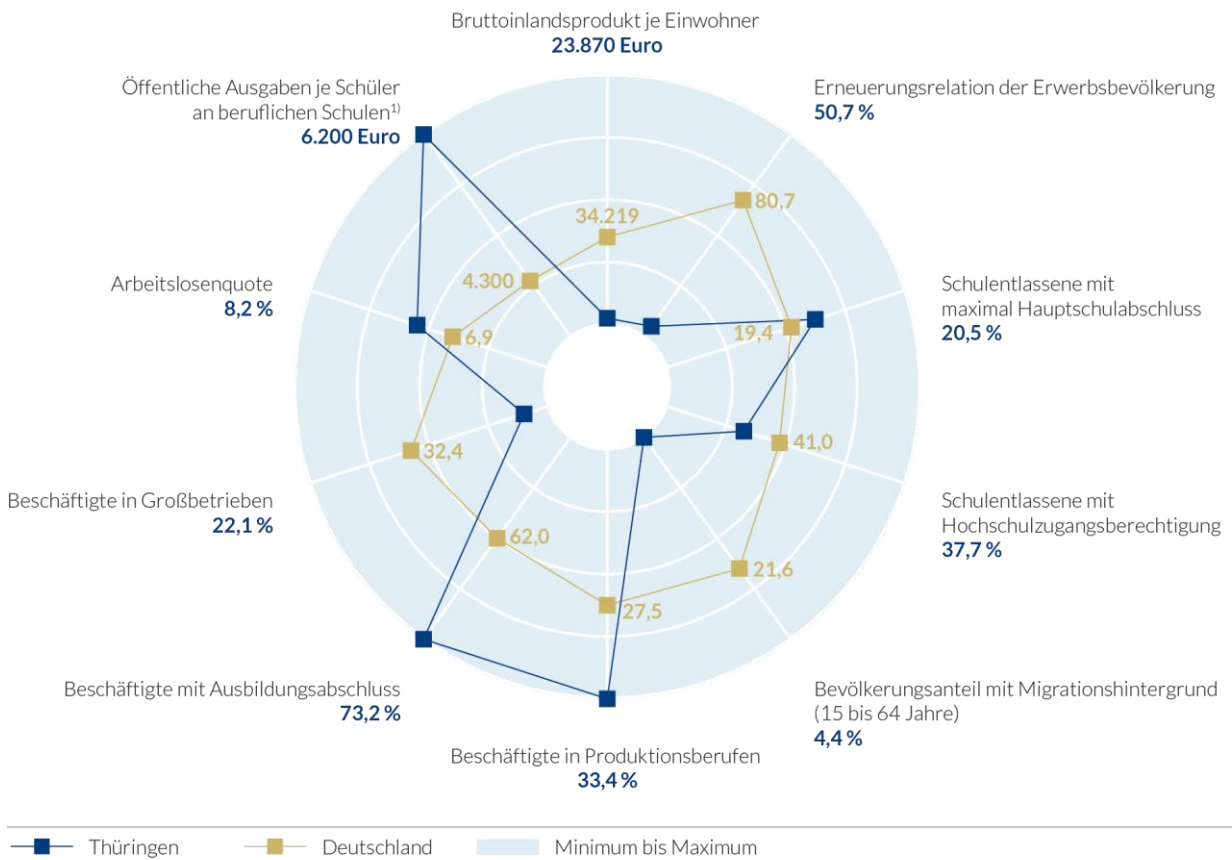
Das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner in Thüringen (2013) von 23.870 Euro, das zweitniedrigste aller Bundesländer, spiegelt nicht unbedingt die dynamische Entwicklung des Landes und seiner Wirtschaft im letzten Jahrzehnt wider. Das BIP p. c. wuchs in diesem Zeitraum um 35 %, was dem höchsten Wert aller Bundesländer (zusammen mit Sachsen-Anhalt) entspricht. Es mag auf diese wirtschaftliche Dynamik zurückzuführen sein, dass Thüringen mit 8 % die niedrigste Arbeitslosenquote der neuen Länder hat.

Aus der Beschäftigtenstruktur des Landes kann man ablesen, dass ein zentraler Motor dieses Wachstums die industrielle Produktion ist: Mit 33,4 % Beschäftigten in Produktionsberufen weist Thüringen nicht nur einen weit überdurchschnittlichen Wert auf, sondern den höchsten aller Bundesländer, das heißt höher auch als Baden-Württemberg und Bayern. Dieser hohe Industriebeschäftigtenanteil wird getragen von den Berufen der Metallerzeugung und -bearbeitung, des Maschinen- und Fahrzeugbaus, den Mechatronik-, Energie- und Elektroberufen. Ebenfalls – allerdings nur leicht – überproportional sind die Anteile der personenbezogenen Dienstleistungsberufe, während alle anderen Dienstleistungsberufsgruppen unterhalb des Ländermittels liegen. Wie die anderen ostdeutschen Bundesländer ist auch Thüringen von einer eher mittel- und kleinbetrieblichen Betriebsgrößenstruktur geprägt; in Großbetrieben arbeitet nur ein Fünftel der Beschäftigten.

Man kann eine Verbindung zwischen der mittelständischen Betriebsverfassung und der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten sehen: Mit fast drei Vierteln (73 %) der Beschäftigten dominiert der Aus- und Fortbildungsabschluss wie in keinem anderen Bundesland. Der Anteil der Akademiker bleibt mit 12 % unterdurchschnittlich. An diesen Relationen des Qualifikationsniveaus hat sich im letzten Jahrzehnt so gut wie nichts verändert.

Die Angebotsseite würde nur dann mit der Qualifikationsstruktur der Beschäftigung in Einklang stehen, wenn man voraussetzen könnte, dass größere Gruppen der Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung – immerhin 38 % der Schulabgänger im Jahr 2013 – eine berufliche Ausbildung statt eines Studiums anstreben. Den mittleren Abschluss haben gut zwei Fünftel (42 %) erworben, deutlich weniger als in Sachsen-Anhalt, wo es 52 % waren. Im Gegensatz zur geringen Dynamik bei der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten vollzogen sich auf der Angebotsseite im letzten Jahrzehnt in Thüringen starke Verschiebungen, die nicht ohne Auswirkungen auf die Berufsausbildung bleiben können: Der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife stieg von 30 auf 38 %, der Anteil der Schulabgänger mit maximal Hauptschulabschluss fiel gleichzeitig von 28,5 auf 20,5 %. Nur der Anteil mit mittlerem Abschluss blieb mit 42 % fast unverändert. Die Verschiebungen zwischen Hauptschul- und mittlerem Abschluss und zwischen mittlerem Abschluss und Hochschulzugangsberechtigung scheinen sich so auszugleichen, dass der Anteil des mittleren Abschlusses unverändert bleibt.

**Abb. TH-1: Ausgewählte Kontextindikatoren Thüringen 2013 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt**



BertelsmannStiftung

1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2012.

Auch Thüringen steht vor einer ernsthaften demographischen Herausforderung der Fachkräftesicherung. Die Relation der 15- bis 24-Jährigen zu den 25- bis 34-Jährigen ist mit 64 % und die zu den 55- bis 64-Jährigen mit 51 % ähnlich ungünstig wie in den anderen ostdeutschen Ländern. Auch die Migrationsproblematik – bei jetzt 4,7 % Anteil unter den 15- bis 24-Jährigen – dürfte sich in Zukunft ähnlich wie in den anderen neuen Ländern stellen.

Vielleicht lassen sich die fast um 50 % höheren Ausgaben je Schüler für berufliche Schulen insgesamt und für Teilzeitberufsschulen als erste Schritte in Richtung auf eine Verstärkung der berufsbildungspolitischen Anstrengungen der Landesregierung verstehen. Dass sie nicht allein Tribut an den demographischen Abschwung sind, legt die Tatsache nahe, dass die anderen östlichen Flächenländer die gleichen demographischen Bewegungen haben, aber keine ähnlich hohen Ausgaben für Berufsschulen tätigen.

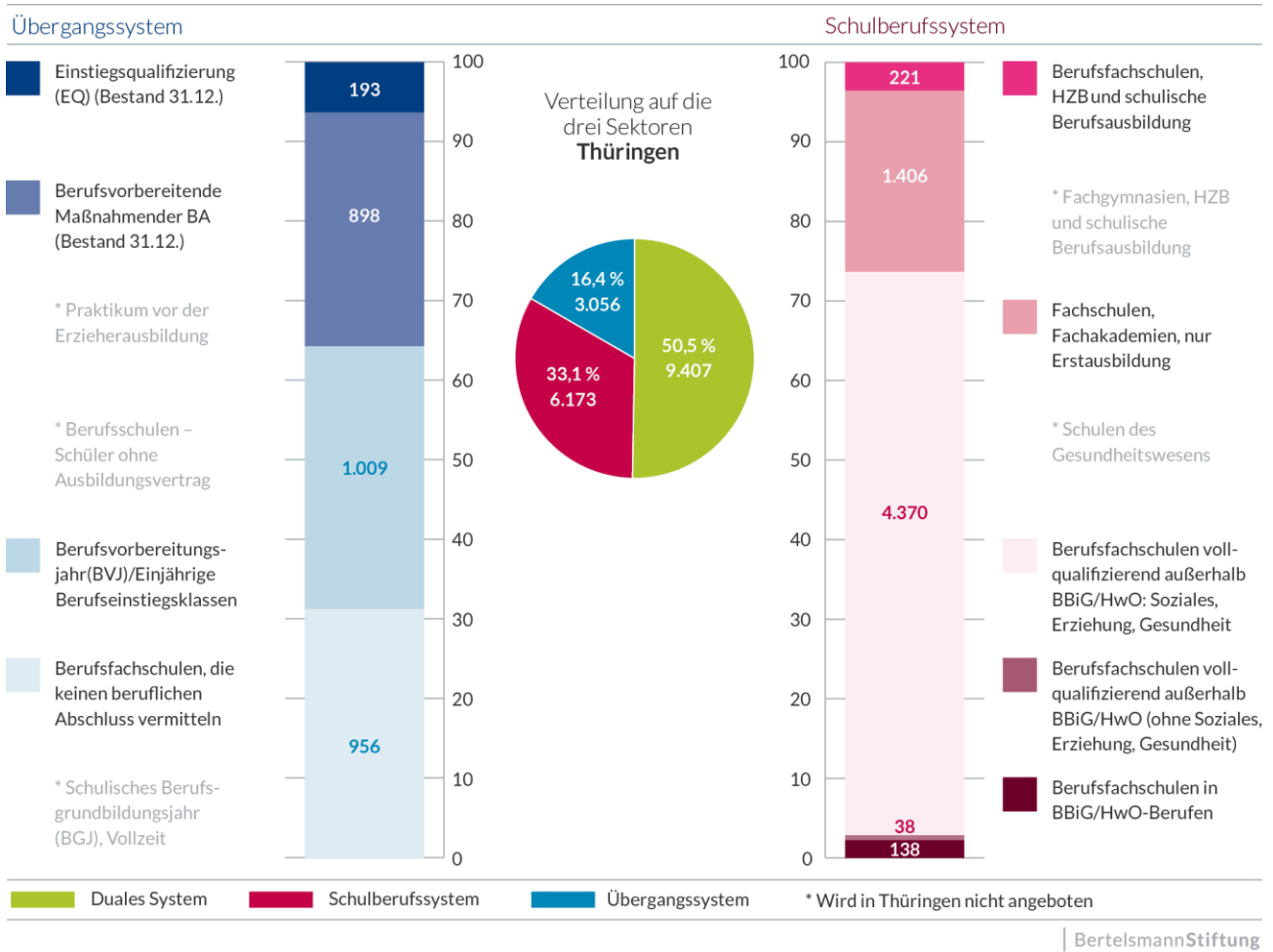
### 3.16.2 Besonderheiten des Berufsbildungssystems

Wie in allen anderen ostdeutschen Flächenländern mündet auch in Thüringen gut die Hälfte der Neuzugänge ins duale System ein, ein Drittel beginnt eine vollzeitschulische Ausbildung und das Übergangssystem ist im Ländervergleich mit 16 % wenig ausgebaut. Der im Wesentlichen demographisch bedingte Rückgang der Anfängerzahlen seit 2005 fällt für das Übergangssystem in Thüringen unter allen ostdeutschen Ländern am

deutlichsten aus. Hier verringerten sich die Anfängerzahlen um 70 % von ca. 10.200 auf 3.100 Jugendliche. Das Schulberufssystem ist hingegen am wenigsten geschrumpft (–28 %).

Seit 2005 hat sich die Zusammensetzung des Schulberufssystems deutlich in Richtung der Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens verschoben. Gleichwohl sind auch hier Rückgänge zu verzeichnen, die wie in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt vornehmlich die vollzeitschulische Ausbildung an Berufsfachschulen (ohne Soziales, Erziehung und Gesundheit) betreffen (–92 % für Berufsfachschulen nach und Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO zusammengenommen). Bei den landes- oder bundesrechtlich geregelten Ausbildungsgängen in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen dominieren die vollqualifizierenden Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO (71 % aller Anfänger im Schulberufssystem), 23 % entfallen auf die Erstausbildung an Fachschulen/Fachakademien.

**Abb. TH-2: Das Berufsbildungssystem Thüringens**



An der Zusammensetzung des Übergangssystems hat sich seit 2005 wenig verändert, da sich der Schülerzahlenrückgang in vergleichbarem Ausmaß in allen Maßnahmetypen niedergeschlagen hat (um –64 bis –74 % sinkende Anfängerzahlen). Die Mehrheit der Neuzugänge verteilt sich zu etwa gleich großen Anteilen auf Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (31 %), auf Berufsvorbereitungsjahr bzw. Berufseinstiegsklassen (33 %) und auf berufsvorbereitende Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (29 %). Die Einstiegsqualifizierung Jugendlicher spielt mit 6 % Anteil am Übergangssystem eine untergeordnete Rolle.

**Tab. TH-1: Übersicht der Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2005, 2009 und 2013 in Thüringen**

	2005	2009	2013
<b>Duales System insgesamt</b>	<b>16.906</b>	<b>12.131</b>	<b>9.407</b>
Darunter Kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-
<b>Schulberufssystem insgesamt</b>	<b>8.618</b>	<b>7.096</b>	<b>6.173</b>
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	944	404	138
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HWO	1.381	112	38
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	6.271	5.991	5.776
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HWO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	5.280	k. A.	4.370
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	-	k. A.	-
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	991	k. A.	1.406
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	22	589	221
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	22	k. A.	-
Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	k. A.	221
<b>Übergangssystem insgesamt</b>	<b>10.211</b>	<b>5.296</b>	<b>3.056</b>
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	3.707	1.489	956
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ Einjährige Berufseinstiegsklassen	3.146	1.700	1.009
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	-	-	-
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.828	1.895	898
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	530	212	193
<b>Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen</b>	<b>1.014</b>	<b>906</b>	<b>-</b>

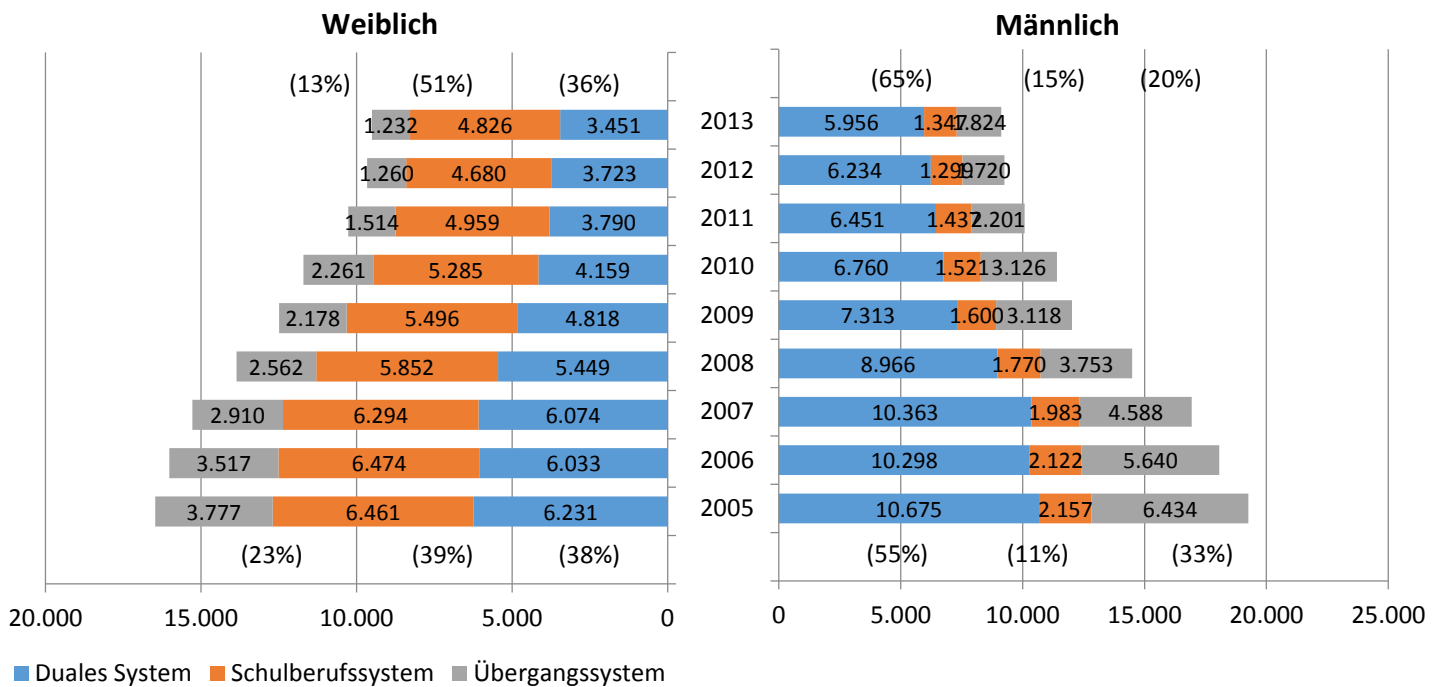
HZB = Hochschulzugangsberechtigung

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik – für Beamtenausbildung im mittleren Dienst); Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers.

### 3.16.3 Differenzen im Leistungsniveau und in der Chancengerechtigkeit der Berufsausbildung innerhalb Thüringens

#### *Einmündung ins Ausbildungssystem*

Betrachtet man die Entwicklung der absoluten Zahl von Jugendlichen beim Übergang in das Ausbildungssystem seit 2005, zeigt sich vor allem ein stark abnehmender Trend. Seit 2005 hat sich der Anteil an Jugendlichen im Übergangssystem fast halbiert. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich eine sehr heterogene Verteilung der Jugendlichen.

**Abb. TH-3: Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Thüringens 2005 bis 2013 nach Geschlecht und Sektoren**

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

Während sich der Anteil im Übergangssystem nur auf geringem Niveau zwischen den Geschlechtern unterscheidet, ist die Differenz im Schulberufssystem und im dualen System überdurchschnittlich hoch. Weibliche Jugendliche gehen in Thüringen mehr als dreimal so häufig in eine vollzeitschulische Ausbildung über wie männliche. Im Vergleich dazu münden 65 % aller männlichen Neuzugänge in eine duale Ausbildung ein, hingegen nur 36 % der weiblichen Jugendlichen.

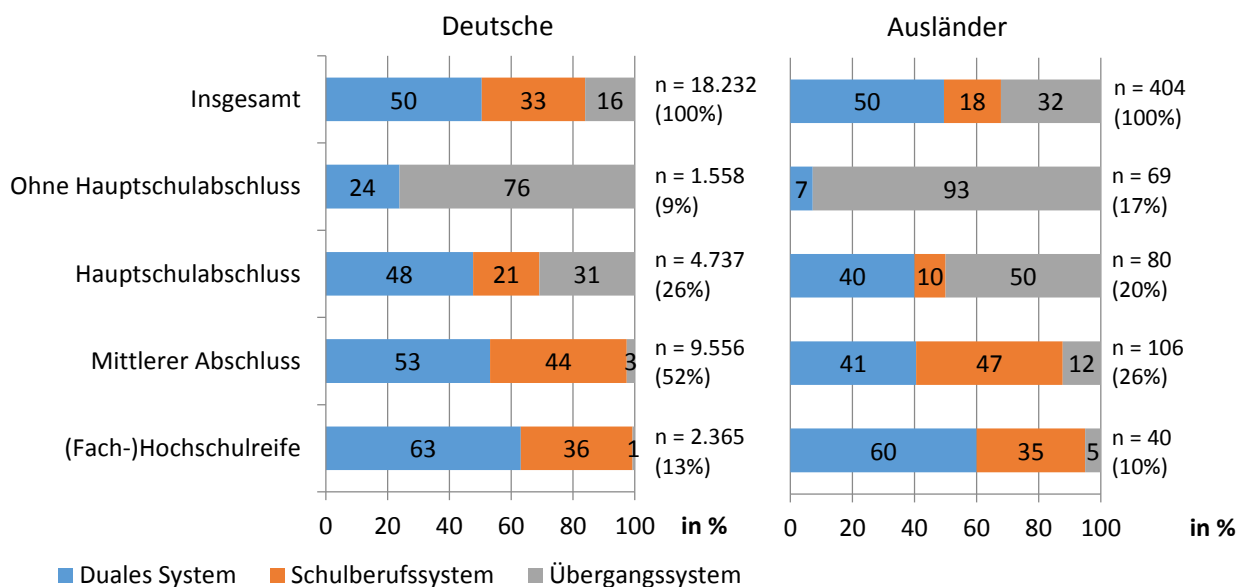
Wie in den anderen Ländern hängt auch in Thüringen der Zugang zum Ausbildungssystem in entscheidender Weise von der schulischen Vorbildung der Jugendlichen ab. Münden 57 % der Neuzugänge mit/ohne Hauptschulabschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung ein, so sind es mit einem mittleren Abschluss 97 % und bei Erreichen einer (Fach-)Hochschulreife sogar 99 %. Damit liegt Thüringen deutlich über dem Durchschnitt im Ländervergleich. Besonders der hohe Anteil an Jugendlichen mit/ohne Hauptschulabschluss und mit mittlerem Abschluss ist ein erfreulicher Befund.

Obwohl Thüringen mit einem Übergang von 57 % der Jugendlichen mit/ohne Hauptschulabschluss deutlich über dem Durchschnitt liegt, haben diese Jugendlichen mit die geringsten Chancen, in Deutschland in eine vollqualifizierende Ausbildung überzugehen, im Vergleich zu Jugendlichen mit mittlerem Abschluss. Jugendliche ohne Schulabschluss und mit maximal Hauptschulabschluss haben eine 27-fach geringere Chance, in eine vollqualifizierte Ausbildung überzugehen. Im Gegensatz dazu haben Jugendliche mit einer (Fach-) Hochschulreife „nur“ eine 3,3-fach höhere Chance, in eine vollqualifizierende Ausbildung überzugehen, als Jugendliche mit mittleren Abschlüssen.<sup>1</sup> Der Vorteil von Jugendlichen mit (Fach-)Hochschulreife bzw. der Nachteil derjenigen mit mittlerer Reife ist damit in Thüringen im nationalen Vergleich mit am geringsten.

<sup>1</sup> Berechnet nach Odds Ratios. Um den Zusammenhang zwischen der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung und der schulischen Vorbildung zu bestimmen, wurde für jede Schulabschlussgruppe das Verhältnis von (dualen oder

Differenziert man die Daten weiter nach Deutschen und Ausländern, zeigt sich, dass ausländische Neuanfänger im Berufsbildungssystem mit maximal Hauptschulabschluss weit häufiger ins Übergangssystem übergehen als deutsche Jugendliche. Zwischen den beiden Gruppen lässt sich mit dem Abschluss der (Fach-)Hochschulreife kaum ein Unterschied in den Ausbildungssektoren finden. Mit einer Einmündungsquote der Ausländer von 32 % liegt Thüringen weit unter dem Durchschnitt und verfügt über eine der geringsten Einmündungsquoten in das Übergangssystem.

**Abb. TH-4: Einmündungen von Deutschen und Ausländern ins Berufsausbildungssystem Thüringens 2013 nach schulischer Vorbildung und Sektoren**



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

Mit steigendem vorschulischem Ausbildungsniveau verschlechtern sich gleichwohl die Übertrittschancen für ausländische Jugendliche. Haben deutsche Jugendliche maximal einen Hauptschulabschluss, vergrößert sich ihre Chance auf eine vollqualifizierende Ausbildung auf das 3-Fache (Odds Ratio (OR) = 3,2)<sup>2</sup> gegenüber ausländischen Jugendlichen, mit mittlerem Abschluss sogar auf das 5-Fache (OR = 5,2). Die Übertrittschancen sind für ausländische Jugendliche mit (Fach-)Hochschulreife dann noch einmal deutlich ungünstiger (OR = 6,9).

#### Angebots-Nachfrage-Relation

Im Jahr 2013 stehen in Thüringen 100 Ausbildungsnachfragern etwa 102 Ausbildungsangebote gegenüber. Diese beinahe ausgeglichene Relation zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage des dualen Systems in Thüringen ist das Resultat einer stetigen Entwicklung von einem Nachfrageüberhang hin zu einem Angebotsüberhang. Während 2007 ein Nachfrageüberhang von 2.709 unvermittelten Bewerbern bestand und das

vollzeitschulischen) Ausbildungsanfänger auf der einen und Zugängen ins Übergangssystem auf der anderen Seite berechnet (Odds). Mit der Relation zwischen diesen Odds lässt sich im Ländervergleich angeben, um wie viel höher die relative Chance (Odds Ratio = OR) ist, mit einem bestimmten Abschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung (duale Ausbildung und Schulberufssystem) einzumünden. Ein Wert von 1 symbolisiert dabei ein ausgeglichenes Verhältnis, d. h. gleiche Chancen. Der Kehrwert der Odds Ratios (1/OR) enthält dieselbe statistische Information, bezieht sich dann aber auf die relative Chance, statt in eine vollqualifizierende Ausbildung in das Übergangssystem einzutreten.

<sup>2</sup> Zur Erläuterung der Odds Ratios siehe vorherige Fußnote.



Angebot an Ausbildungsplätzen mit 2.280 Stellen unter der Ausbildungsnachfrage lag, konnten im Jahr 2013 trotz eines Angebotsüberhangs von 264 Stellen insgesamt 963 Bewerber nicht in eine Ausbildung vermittelt werden. Der Bestand unvermittelter Bewerber hat sich somit im Zeitraum 2007 bis 2013 um mehr als die Hälfte (ca. 64 %) reduziert. Da das Verhältnis der 5- bis 14- zu 15- bis 24- Jährigen etwa 96,7 % beträgt, ist unter Annahme eines gleichbleibenden Ausbildungsangebots oder einer stärkeren Verringerung der Nachfrage als des Angebotes weiterhin von einer Verbesserung der ANR in den folgenden Jahren auszugehen.

Bei Betrachtung der ANR nach Arbeitsagenturbezirken fallen besonders Nordhausen und Suhl auf. Beide Regionen weisen eine ausgeglichene ANR auf (auf Arbeitsagenturbezirksebene bei ca. 106–110 % anzunehmen).

**Tab. TH-2: Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2007 und 2013**

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013
Erfurt	4.729	5.328	88,8%	3.030	3.027	100,1
Altenburg-Gera				1.869	1.863	100,3
Altenburg	676	813	83,1%			
Gera	2.175	2.449	88,8%			
Gotha	2.396	2.946	81,3%	1.215	1.257	96,7
Jena	2.586	2.882	89,7%	1.512	1.539	98,2
Nordhausen	2.154	2.411	89,3%	1.386	1.239	111,9
Suhl	3.383	3.726	90,8%	2.436	2.262	107,7
<b>Thüringen gesamt</b>	<b>18.099</b>	<b>20.555</b>	<b>88,1%</b>	<b>11.448</b>	<b>11.187</b>	<b>102,4%</b>

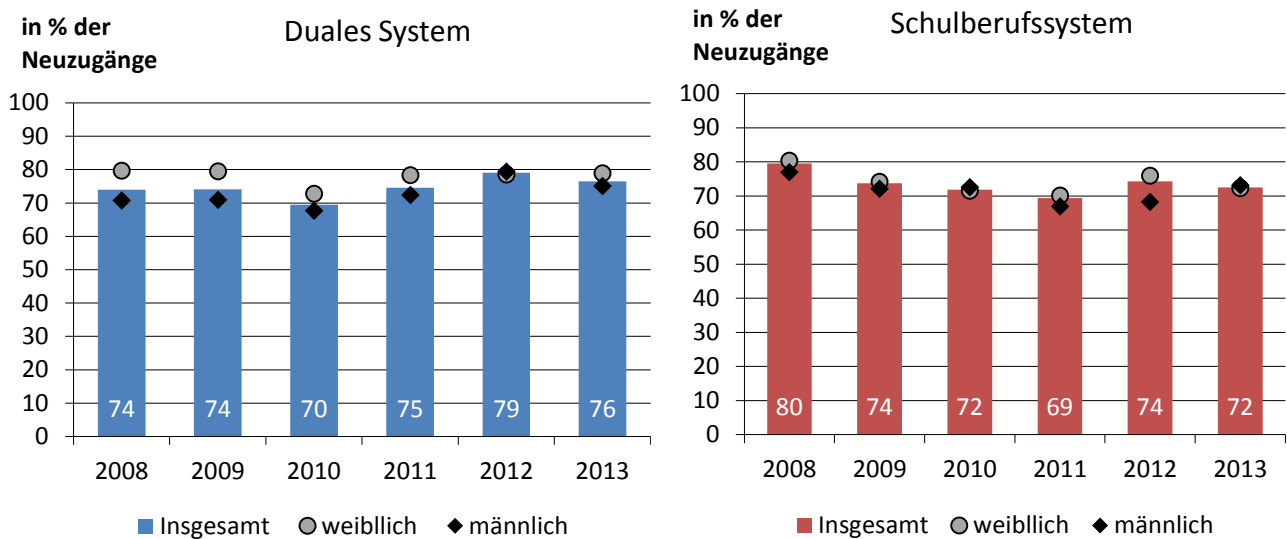
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

### *Absolventen des Ausbildungssystems*

Wie die Länder Sachsen und Sachsen-Anhalt weist Thüringen bei den Absolventenquoten im Ländervergleich leicht unterdurchschnittliche Werte auf. Im Jahr 2013 haben, gemessen an der Anzahl der Neuzugänge ins duale System und Schulberufssystem 2010, jeweils 75 % der weiblichen und männlichen Auszubildenden erfolgreich ihre Berufsausbildung beendet. 2008 lagen die Absolventenquoten mit 80 % bei den Frauen noch geringfügig höher, bei den Männern aber mit 72 % etwas niedriger als 2013. Im Unterschied zu vielen anderen Ländern liegen die Absolventenquoten der dualen und der vollzeitschulischen Ausbildung über die Zeit sehr nah beieinander, sodass die Effektivität des Thüringer Schulberufssystems allenfalls als geringfügig kleiner einzustufen ist als jene der dualen Ausbildung. Während geschlechtsspezifische Disparitäten zugunsten der Frauen in den meisten Ländern eher im Schulberufssystem vorliegen, fallen diese Unterschiede in Thüringen eher klein aus, im dualen System wiederum sind weibliche Jugendliche mit Ausnahme des Jahres 2012 erfolgreicher als männliche Jugendliche.



**Abb. TH-5: Sektorenspezifische Absolventenquote des dualen System und des Schulberufssystems in Thüringen 2008 bis 2013 nach Geschlecht (in % der Neuzugänge in den jeweiligen Sektor drei Jahre zuvor)**

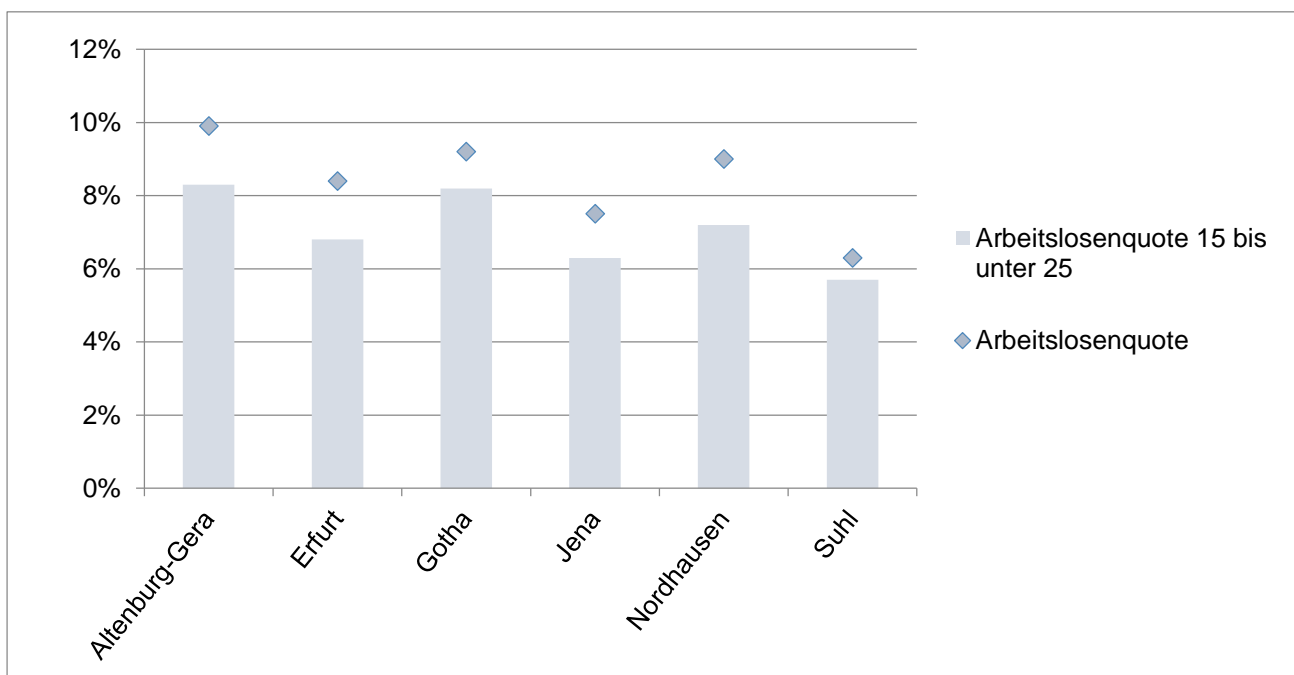


Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

### Arbeitslosigkeit

Bei der Betrachtung der Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote (bezogen auf die 15- bis unter 25-Jährigen) zeigen sich zwischen den Arbeitsagenturbezirken Unterschiede. Mit Ausnahme von Suhl liegt in allen Regionen eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit vor. Mit Blick auf die Beschäftigungsmöglichkeiten sind entsprechende Regionen für Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung weniger attraktiv.

**Abb. TH-6: Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2013**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktstatistik, Jahresdurchschnitt.

### 3.16.4 Fazit

Thüringen ist mit einem BIP von 23.870 Euro pro Einwohner das Bundesland mit der zweitniedrigsten Wirtschaftskraft, die sich jedoch im vergangenen Jahrzehnt wesentlich dynamischer entwickelt als in fast allen anderen Ländern und auch mit Blick auf die (unter allen ostdeutschen Ländern niedrigste) Arbeitslosenquote positiv ausgewirkt zu haben scheint. Die Beschäftigtenquote in Produktionsberufen ist mit 33 % die höchste aller Bundesländer und auch der mit 73 % höchste Beschäftigtenanteil mit Aus- und Fortbildungsabschluss verdeutlicht für Thüringen die große Bedeutung der beruflichen Ausbildung für Fachkräftesicherung sowie berufliche Perspektiven und soziale Chancen der Jugendlichen. Für beides ist die Berufsbildungspolitik angesichts der demographischen Entwicklung besonders gefordert. Die im Ländervergleich ausgesprochen hohen Ausgaben für berufliche Schulen (6.200 Euro je Schüler) verweisen hier bereits auf eine Verstärkung der berufsbildungspolitischen Anstrengungen. So ist vermutlich auch zu erklären, dass sich erstens bei den Neuzugängen der demographische Rückgang am wenigsten auf das Schulberufssystem auswirkte, während das Übergangssystem erheblich schrumpfte und 2013 nur noch 16 % aller Einmündungen ausmacht. Und zweitens verzeichnet Thüringen eine stetige Entwicklung von einem Nachfrageüberhang hin zu einem Angebotsüberhang, d. h. einer beinahe ausgeglichenen Angebots-Nachfrage-Relation.

Bei der Einmündung ins Ausbildungssystem sind besonders die Befunde nach schulischer Vorbildung bemerkenswert. Mit 57 % der Neuzugänge, die maximal einen Hauptschulabschluss haben, münden bereits überdurchschnittlich viele in eine vollqualifizierende Ausbildung ein. Mit mittlerem Abschluss gelingt sogar 97 % der Einstieg ins duale oder Schulberufssystem, der höchste Wert im Ländervergleich. Die im Vergleich zu anderen Ländern hohen Einmündungsquoten in vollqualifizierende Ausbildung, die sich auch für Ausländer zeigen, führen allerdings nicht für alle Jugendlichen zum Abschlusserfolg. Mit jeweils 75 % der weiblichen und männlichen Auszubildenden beenden in Thüringen nur unterdurchschnittlich viele Jugendliche erfolgreich ihre Berufsausbildung, wobei – im Unterschied zu vielen anderen Ländern – die Absolventenquoten der dualen und der vollzeitschulischen Ausbildung über die Zeit sehr nah beieinanderliegen und kein Effektivitätsvorsprung in einem der beiden Sektoren zu konstatieren ist. Hier hat Berufsbildungspolitik zur Verbesserung der Ausbildungsqualität anzusetzen.

## **Autoren**

### **Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)**

Prof. Dr. Martin Baethge  
Markus Wieck

### **Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung**

Prof. Dr. Susan Seeber  
Beatrice Lenz  
Christian Michaelis

### **Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF)**

Prof. Dr. Kai Maaz  
Dr. Daniela Julia Jäger  
Dr. Stefan Kühne  
Sebastian Wurster

## **Adresse | Kontakt**

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0

### **Clemens Wieland**

Senior Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81352  
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

### **Lars Thies**

Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81104  
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

**[www.chance-ausbildung.de](http://www.chance-ausbildung.de)**  
**[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)**

**[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)**